

IM GESPRÄCH: CHRISTIAN FUTTERLIEB UND PETER SACHSE

Genosse Finanzinvestor setzt auf IT

Small-Cap-Spezialist VR Equitypartner strebt Portfolio von 700 Mill. Euro an – Vor allem Minderheitsbeteiligungen

VR Equitypartner, die zum genossenschaftlichen Verbund zählende Beteiligungsgesellschaft, möchte ihr Portfolio kräftig vergrößern: „Wir wollen langfristig das Portfolio auf ein Volumen von 700 Mill. Euro ausbauen“, sagt Christian Futterlieb, einer der beiden Geschäftsführer, im Gespräch mit der Börsen-Zeitung.

Von Christoph Ruhkamp und
Walther Becker, Frankfurt

Börsen-Zeitung, 2.11.2019

Was hat Signon Österreich, ein auf Mobilität, Infrastruktur und Digitalisierung spezialisierter IT-Dienstleister aus Wien, mit der Groneweg Gruppe aus Greven im Münsterland gemeinsam, die Dill, Basilikum, Ingwer und Zitronengras in großen Mengen trocknet – oder mit dem Kosmetikanbieter Dr. Neuberger in Wiesbaden? Es sind die jüngsten Zugänge von VR Equitypartner. Die zum genossenschaftlichen Verbund zählende Beteiligungsgesellschaft möchte ihr Portfolio kräftig vergrößern: „Wir wollen langfristig das Portfolio auf ein Volumen von 700 Mill. Euro ausbauen, wobei die Qualität der unternehmerischen Beteiligungen bei uns eindeutig im Vordergrund steht“, sagt Christian Futterlieb, einer der beiden Geschäftsführer, im Gespräch mit der Börsen-Zeitung. Er ist seit 2014 in der Unternehmensleitung tätig. Das inklusive der Vorläufergesellschaften DZ Equity Partner und WGZ Initiativkapital seit 49 Jahren tätige Private-Equity-Haus hat aktuell ein Portfolio im Volumen von etwa 450 Mill. Euro. Es ist seit 2015 von 20 auf 30 Direktbeteiligungen und circa 60 Mezzanine-Finanzierungen gewachsen. Allein 2018 wurden rund 50 Mill. Euro in Neuinvestments gesteckt und für 2019 werden 70 Mill. Euro angepeilt. Eines der größten einzelnen Engagements ist der Einstieg beim Sanitärhandelsspezialisten Megabad – Gottfried Stiller Gruppe. Jüngster Zugang ist die von den Gründern erworbene Minderheit am oberfränkischen Schlafmöbelspezialisten Signet, wobei der Branchenkenner und künftige CEO die Mehrheit erhält.

Einzelne Beteiligungen wie Leuna Tenside in Sachsen-Anhalt oder Duoplast AG wurden in den vergangenen zwölf Monaten veräußert. In den vori-

gen drei Jahren sind über 30 Transaktionen realisiert worden, berichtet Peter Sachse, seit 2010 Geschäftsführer. Die Investments in zyklischen Branchen wurden stark verringert.

In der Regel komme je zur Hälfte Eigen- und Fremdkapital zum Einsatz. Meist werden Minderheitsbeteiligungen eingegangen, vielfach in Nachfolgeregelungen. Das investierte Eigenkapital stammt von der DZ Bank, die Kredite werden ausschließlich von Geldhäusern außerhalb der DZ Bank aufgenommen. „Fremdfinanzierungen mit Volksbanken und Raiffeisenbanken sind möglich und haben eine große Bedeutung.“ Anders als die in Private Equity üblichen Fonds investiert VR Equitypartner ausschließlich Mittel der Mutter. „So können wir unsere maßgeschneiderten Engagements langfristig ausrichten und unterliegen keinem an Fondslaufzeiten orientierten Verkaufsdruck“, sagt Futterlieb. Die Finanzkraft hänge nicht vom jeweiligen Fundraising ab.

Deals aus dem Verbund

In jüngster Zeit setzen die Genossen als Finanzinvestor vor allem auf IT und Software. Industrieunternehmen, die konjunkturabhängig sind, versuchen sie eher zu meiden. Viele Deals werden ihnen über die Volks- und Raiffeisenbanken und die DZ Bank vermittelt, aber eine maßgebliche Dealquelle sind auch M&A-Berater und das eigene Netzwerk.

VR Equitypartner agiert selbst mit 50 Beschäftigten. Derzeit gehören zum Portfolio 30 Direktbeteiligungen aus B2C – wie Goldeck Süßwaren oder APZ Autoservice – oder B2B, etwa Ostertag, ein Spezialist für Kommunikationslösungen, der Ladungsträgerhersteller KTP oder Norafin, ein Produzent von Vliesstoffen für Industriekunden.

Investments in Venture-Capital-Unternehmen sind der Strategie zufolge zurzeit ausgeschlossen. Dem Vernehmen nach wird eine prozentual zweistellige Eigenkapitalrendite erreicht. Über ein virtuelles Beteiligungssystem seien alle leitenden Angestellten am langfristigen Erfolg des Portfolios beteiligt, sagt Sachse.

Ständig ist VR Equitypartner auf der Suche nach den Perlen im deutschen Mittelstand, die zum Verkauf stehen. „Die familieninterne Nachfolge ist und bleibt bei Familienunter-

nehmen die beliebteste Form der Unternehmensübergabe“, sagt Futterlieb. Das gelinge zwar nicht immer. Doch genau hier könne VR Equity dem Unternehmer mehr bieten als nur Beteiligungskapital. „Wir haben beispielsweise ein eigenes Nachfolgekonzept entwickelt, um gezielt auch in Unternehmen in nicht vorbereiteter Nachfolgesituation investieren zu können. Dabei versuchen wir bewusst, die vorhandenen Stärken auch des geschäftsführenden Gesellschafters mit unserem jahrzehntelangen Know-how mit Beteiligungen an mittelständischen Unternehmen im Sinne aller zu verbinden“, berichtet Sachse. Er hat eigens ein Operations-Team mit fünf ehemaligen Unternehmern eingerichtet, das den Portfoliounternehmen und dessen Management beratend zur Verfügung steht.

Wettbewerber haben die Genossen mehr als genug: Im deutschen Markt tummeln sich etwa Hannover Finanz und Nord Holding in dem Segment, ebenso wie SüdBG, BWK, BayBG und zahlreiche andere.

VR Equitypartner ist aktiv bei Small Caps, worunter Unternehmen mit 10 Mill. bis 100 Mill. Euro Umsatz verstanden werden. Es geht um Minderheits- und Mehrheitsbeteiligungen, für die unter den aktuellen Marktgegebenheiten Investments mit Unternehmenswerten bis 80 Mill. Euro mitfinanzieren würden. Das im Minimum investierte Kapital betrage dabei 2,5 Mill. Euro. Es können auch Syndizierungen mit anderen Finanzinvestoren eingegangen werden. Die angestrebte Beteiligungsdauer liege zwischen vier und sieben Jahren, sagt Futterlieb. Aber auch längere Perioden und Rückzahlungsvereinbarungen seien möglich. „Unsere Pipeline ist für die nächsten Monate gut gefüllt“, sagt Futterlieb.

Präsenz vor Ort

Eingebunden in die genossenschaftliche Gruppe verfüge man über ein breites Netzwerk an Finanzierungspartnern, doch wird auch die eigene Präsenz „vor Ort“ ausgebaut, um sich weiter von Wettbewerbern wie Hannover Finanz oder sparkassennahen Beteiligungshäusern zu differenzieren. So gibt es Regionalbüros in Hamburg, München, Düsseldorf und Stuttgart neben den Hauptstandorten Frankfurt und Münster.